

## Rezensionen

KATHRYN ALLAN / JUSTYNA A. ROBINSON (eds.): *Current Methods in Historical Semantics*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton 2012. 347 S. (Topics in English Linguistics. 73). € 99,95

Die historische Semantik hat eine wechselvolle Geschichte. Nachdem sie im 19. Jahrhundert die sprachwissenschaftliche Forschung nahezu vollständig dominierte und auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch wichtige Ansätze und Forschungsrichtungen hervorgebracht hat, galt sie in der Hochphase der systematischen, strukturalistischen und generativistischen Orientierung in der Linguistik, also in der Phase und bei den Paradigmen, die sich dezidiert als „modern“ verstanden wissen wollten, als altbacken, nicht systematisierbar, letztlich: nicht ernsthafter Bemühungen wert. Dieses Verdikt, das in dem zu besprechenden Sammelband am Rande noch einmal thematisiert wird, betraf nicht nur die historische Semantik, sondern eine Zeitlang (insbesondere im formalistischen amerikanischen Strukturalismus der 1940er- und 1950er-Jahre), die Semantik generell, die, weil unter ständigem Idiosynkrasie-Verdacht (so die Redeweise der Generativisten), als rationaler Forschung nicht zugänglich verdächtigt war. Seither sind zwar einerseits zahlreiche Ansätze moderner semantischer Forschung auf den Plan getreten, die auch in der historischen Semantik deutliche Spuren hinterlassen haben (so die Anlehnung an die Begriffsgeschichte der Historiker, deren Weiterentwicklung zu einer historischen Diskurssemantik, aber auch Ansätze wie die Analyse konzeptueller Metaphern nach LAKOFF / JOHNSON, sowie die Metaphernforschung generell, und andere, sich meist als kulturwissenschaftlich verstehende Forschungsrichtungen – nicht zu vergessen die nach ersten programmatischen Aktivitäten in den 1980er-Jahren schnell wieder abgeklungenen Bemühungen um die Begründung einer historischen Pragmatik) – im linguistischen Mainstream haben all diese Bemühungen um eine zeitgemäße historische Semantik jedoch bislang so gut wie keine Spuren hinterlassen. Dies wird wohl nicht zuletzt daran liegen, dass solche Forschungsorientierungen immer unter einem strikten „Philologie-Verdacht“ standen, und somit den theoretischen und methodischen Intentionen der sich als „modern“ verstehen wollenden dominanten Strömungen in der Linguistik der letzten 50 Jahre diametral entgegenstanden.

Umso verdienstvoller ist die Absicht der Herausgeberinnen des vorliegenden Bandes, aktuellste methodische Orientierungen in der historischen Semantik bekannt(er) zu machen, und damit den Nachweis dafür zu liefern, dass dieser Forschungszweig auch und gerade vor dem Hintergrund aktuellster methodischer Orientierungen hinter den methodischen und theoretischen Ansprüchen anderer, „mainstreamigerer“ linguistischer Forschungsinteressen in keiner Weise nachstehen muss. Oder, wie man vielleicht sagen könnte: ganz im Gegenteil.

Die für die Beiträge des Sammelbandes prägenden Neuorientierungen haben ihre Wurzeln insbesondere in den neuesten Möglichkeiten der elektronischen Datenrecherche sowie insbesondere auch der Corpus-Verfügbarkeit, die in vollem Umfang gerade für die lexikalisch orientierte historische Semantik genutzt werden können; Wurzeln liegen aber auch, wie mehrfach hervorgehoben wird, in der Kognitiven Linguistik (so etwa in den Beiträgen von GEERAERTS / GEVAERT / SPEELMANN, KOCH und GYÖRI / HEGEDŰS), sowie mindestens in einem Beitrag (HILPERT) in der aktuell intensiv diskutierten und in zahlreichen Projekten bearbeiteten sogenannten „konstruktionsgrammatischen“ Schule. Nach einem Einleitungsbeitrag, in dem die Herausgeber den „state of the art“ der Historischen Semantik explorieren und ihn vor allem in neuen korpusbasierten Techniken (vor allem EDV-gestützt) sowie der kognitiven Linguistik verorten, ist der Band in drei Sektionen gegliedert: „Data and sources“, „Corpus-based methods“ und „Theoretical approaches“. Anspruch und Selbstverständnis verdeutlichen die Herausgeberinnen wie folgt: „Lexical meaning may be difficult and unpredictable, but it is not random.“ (S. 3)

Die Beiträge der Sektion 1 enthalten teils wichtige metalexikografische Reflexionen zu den methodischen und korpusbasierten Grenzen historisch-semantischer Forschung (so ALLAN am

Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, LXXX. Jahrgang, Heft 1 (2013)  
© Franz Steiner Verlag Stuttgart

Beispiel des OED), zeigen aber auch neue Möglichkeiten auf (so KAY mit Bezug auf onomasiologische Recherche-Möglichkeiten im Historical Thesaurus des OED, sowie KERREMANS / STEGMAYR / SCHMID zu Neologismen-Recherchen im Internet mit dem Programm NeoCrawler). In Sektion 2 werden drei verschiedene Methodenansätze vorgestellt. So GEERAERTS / GEVAERT / SPEELMAN, die davon ausgehen, dass Semantik als letztlich kognitives Phänomen eine stärker onomasiologische Orientierung verlange (S. 111) und ein computergestütztes, datenbasiertes Verfahren zur Aufklärung onomasiologischer Felder (hier am Beispiel *anger*) vorstellen; HILPERT zu kollokationsbasierten, sogenannten „kollostruktionellen“ Analysen auf der Basis von Ideen der aktuell heiß diskutierten Konstruktionsgrammatik; sowie SAGI / KAUFMANN / CLARK mit Bezug auf den Ansatz der Latent Semantic Analysis nach LANDAUER / FOLTZ / LAHAM (1998), einem Verfahren, mit dem „semantische Nähe“ oder „Distanz“ von Bedeutungen gemessen werden könne, was die Verfasser für diachrone Analysen nutzen wollen. Sektion 3 versammelt vier recht unterschiedlich orientierte Beiträge, so einen der Mit-Herausgeberin ROBINSON zu soziolinguistischen Perspektiven auf die Historische Semantik, von HANSEN zu Ansätzen einer Historischen Pragmatik am Beispiel des mittelalterlichen Französisch, von KOCH zu Metonymie und Kontiguität im Bedeutungswandel, und von GYÖRI / HEGEDÜS zu einem kognitiv-linguistischen Analysemodell. Jede Sektion des Bandes wird von einem kompetenten Reviewer kommentiert (DURKIN, GRIES, NEVALAINEN).

Nimmt man den Band in seiner Gesamtheit, dann verspricht der Titel nicht mehr, als die Beiträge auch tatsächlich halten, sofern man „Current methods“ nicht mit definiten, sondern mit indefiniter Bedeutung interpretiert. Geboten wird also kein umfassender Überblick (nicht „die“ Methoden der gegenwärtigen historischen Semantik werden vorgestellt – zum Beispiel fehlen die im ersten Absatz dieser Rezension angesprochenen kulturalistisch orientierten Methodenansätze vollständig, es wird auch nicht auf sie verwiesen; Grund dafür ist wohl das in diesem Band leitende strikt lexikalische Verständnis von „Historischer Semantik“). Erwarten können die Leserinnen und Leser aber einen recht konkreten und detaillierten Einblick in ausgewählte historisch-semantische „Forschungslabore“, der das zeigt, was den Herausgeberinnen und AutorInnen wohl am wichtigsten war und ist: Dass auf dem derzeitigen Stand sowohl der technischen Möglichkeiten wie auch der korpusbasierten methodischen Ansätze die Historische Semantik nicht nur eine spannende und ertragreiche Zukunft erst vor sich hat, sondern sich hinter Forschungsansätzen zu anderen Gegenstandsbereichen der „modernen“ Linguistik mittlerweile in keiner Weise mehr verstecken muss. Vielleicht könnte sie ja auch für die gesamte Linguistik beispielgebend werden, was den Grad der in diesem anregenden Sammelband gezeigten Methodenreflexion und Korpus-Fundierung linguistischer Forschung angeht.

#### LITERATUR

LANDAUER, THOMAS K / PETER W. FOLTZ / DARRELL LAHAM (1998): Introduction to Latent Semantic Analysis. In: *Discourse Processes* 25, 259–284.

Düsseldorf

DIETRICH BUSSE

BERT CORNILLIE / JOSÉ LAMBERT / PIERRE SWIGGERS: *Linguistic Identities, Language Shift and Language Policy in Europe*. Leuven/Paris/Walpole: Peeters 2009. 232 S. (Orbis Supplementa. 33). € 65,-

Der Sammelband vereinigt diverse Fallstudien zum Themenbereich der Ökologischen Linguistik (*Ecological Linguistics, Ecolinguistic*), verstanden im Sinne EINAR HAUGENS (nicht im Sinne ALWIN FILLS), der Sprache(n) als komplexes Ökosystem, das heißt in Interaktion mit ihrer sozialen und natürlichen Umgebung, auffasst. Die Beiträge basieren ursprünglich auf Vorträgen, die

Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, LXXX. Jahrgang, Heft 1 (2013)  
© Franz Steiner Verlag Stuttgart